

Sicherheit beginnt im Kopf

Beim RP-Forum der Rheinischen Post wurde auf hohem Niveau über die Sicherheit in Deutschland diskutiert. Das Forum hat es wieder einmal geschafft, ein brennendes Thema zu platzieren und mit hochkarätigen Experten nach Verständnis und Transparenz zu fahnden. Die kompetente Runde wurde von präsidentialen Funktionsträgern ergänzt und somit in die nutzenbringende Lage versetzt, die Wirklichkeit aus verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren.

Schon nach wenigen Minuten wäre jedem Zuhörer bewusst geworden, dass eine gelingende Gesellschaft ohne eine dynamische Sicherheitsarchitektur zum Scheitern und zum Untergang verurteilt ist. Es waren aber nicht nur die uns alle angehenden Themen Terrorismus, Einbrüche, Gewaltverbrechen oder Cyber-Kriminalität, die zum Nachdenken und Handeln zwingen, sondern auch die psychologische Befindlichkeit der Bevölkerung selbst. All jene, die nicht betroffen sind, die noch keine Opfer wurden oder kennen, die die Bedrohung nur medial erlebt und in der eigenen Meinung widerspiegelt.

Wir alle bilden gemeinsam den Humus, auf dem Gerechtigkeit, Sicherheit und Kultur gedeihen. Unsere Einstellungen sind auch ein Rahmen, in dem das Thema Sicherheit stattfindet. Wie wir zum Beispiel über die Polizei denken und sie wahrnehmen, hat auch damit zu tun, wie wirksam sie agieren kann oder auch nicht. Da die Welt immer komplexer wird, die Veränderungen immer schneller kommen, wächst auch die Unvorhersehbarkeit. Alleine diese Beschleunigung bewirkt in fast allen Bürgern und Bürgerin-

nen ein Gefühl der Unsicherheit. Wie gehen wir damit um?

Im Grunde behandeln wir die Sicherheit genauso wie die Gesundheit. Erst in dem Moment, wo wir sie verloren haben, beginnen wir zu handeln. In Bezug auf die Sicherheit ist es bei Katastrophen natürlich einfacher, sofort nach Schuldigen und Versäumnissen zu suchen, solange man nicht selbst beteiligt war. Sind wir ernsthaft erkrankt, wird die Schuldzuweisung weit schwieriger. Im Zustand der psychischen Erregung, ob aus Angst vor Bedrohung oder Erkrankung suchen wir nach schnellen, drastischen und verständlichen Lösungen. Unter Druck ist unsere Wahrnehmungsfähigkeit aber eingeschränkt. Was können wir tun?

Natürlich gibt es keine Garantie für Sicherheit. Niemals. Aber wir können Unsicherheit reduzieren. Das uns dabei zur Verfügung stehende Mittel heißt Prävention oder Vorsorge, Antizipation, Probehandeln und so weiter. Die einzige Möglichkeit, sich aus eigener Kraft und mit der Unterstützung anderer zu schützen, ist die Vorbeugung. Die eigene Wohnung im Rahmen seiner Möglichkeiten gegen Einbruch zu sichern, bei ungewöhnlichen Beobachtungen Mitteilung machen, anderen Menschen in Not helfen. Die Arbeit derjenigen, die uns schützen, wertzuschätzen oder Vorschläge machen, wie es besser geht.

Das Prinzip Sicherheit zu erhöhen, heißt Verantwortung übernehmen. Verantwortung für sich, seine Familie, aber auch sein Umfeld. Wir können nur Risiken vorbeugen, den Rest müssen wir Fachleuten überlassen. Aber wir haben das Recht und die Pflicht, ihre Arbeit zu beobachten und zu kommentieren. Eine sichere Gesellschaft kann sich aufeinander verlassen. Je weniger das der Fall ist, umso leichter kann die Kriminalität auf allen Ebenen agieren. Wir müssen den Schalter im Kopf umlegen. Die Welt kommt nicht über uns, sondern wir sind die Welt.



Prof. Dr. Thomas Druyen

FOTO: MICHAEL LÖBKE

Der Vermögenspsychologe Prof. Dr. Thomas Druyen ist Direktor des Instituts für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie an der Sigmund Freud Privat-Universität Wien Paris.